

kostenmaterialverbrauch, für den Verbrauch an Gemeinkostenlöhnen usw. für jeden einzelnen Arbeitsgang zusammen mit den Arbeitskollegen im Betrieb ermitteln. Zu diesen Normen kommen dann noch die Kosten für Abschreibungen der Abteilung, Kostenrechnungen usw. hinzu. Hierbei muß jedoch darauf geachtet werden, daß bei einer Zusammenfassung die geplanten Kosten der Produktion für die einzelne Maschine keinesfalls überschritten werden dürfen.

Die nächste Frage ist nun die Bearbeitung dieser Zahlen in der Abteilung Kostenrechnung. Es genügt natürlich nicht, den Stand der Produktion nur im Betrieb aufzuzeigen, sondern die Normenscheine müssen zur Abteilung Kostenrechnung gehen, die sie nach Brigaden zusammenstellt und eine Kontrolle der im Betrieb entstandenen Zahlen vornimmt. Die Abteilung Kostenrechnung faßt dann täglich die einzelnen Scheine, unterteilt nach folgenden Positionen, für die Brigaden zusammen:

Fertigungsmaterial, Fertigungslöhne, Gemeinkostenmaterial, Gemeinkostenlöhne, sonstige Kosten.

Das Plansoll an Fertigungsstunden wird der Abteilung Kostenrechnung genau wie dem Betrieb für jede Brigade von der Betriebsbuchhaltung am Monatsanfang gegeben. Eine weitere Spezifizierung der Plankostenrechnung halte ich nicht für ratsam, da sonst eine große Menge Verwaltungsarbeit anfallen würde, die die außerplanmäßige Selbstkostensenkung des Betriebes wieder aufsaugt.

Da die Brigaden-Ist-Abrechnung in unserem Betrieb bereits vorhanden ist, so ergeben sich für die Gegenüberstellung der planmäßig zu erzeugenden Werte und der tatsächlichen Kosten keinerlei Schwierigkeiten.

Am Monatsschluß werden dann an den Tafeln der einzelnen Brigaden noch die Ist-Kosten der Produktion ange-

sprochen und hier haben wir den zweiten Punkt für den Wettbewerb. Dadurch, daß die Abrechnung im Betrieb am Arbeitsplatz selbst sichtbar ist, interessiert sich die gesamte Belegschaft viel stärker für die Erfüllung der Produktionspläne und für die außerplanmäßige Selbstkostensenkung/

Durch die Auswertung der Brigadenplan- und der Brigaden-Ist-Abrechnung am Monatsschluß ist dann möglich, Fehler im Arbeitsablauf festzustellen, überholte Arbeitsmethoden durch neue zu ersetzen, die Arbeitsweise der guten Brigaden zu verallgemeinern und somit unsere Pläne zu realisieren.

Gemäß den Beschlüssen der 6. Tagung des Zentralkomitees sollen ab 1. Januar 1952 die Betriebe nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeiten. Es wird aber nur der Betrieb mit Erfolg nach diesem Prinzip arbeiten können, welcher die Wirtschaftliche Rechnungsführung zum Allgemeingut der gesamten Belegschaft macht. Das bedeutet, daß die Wirtschaftliche Rechnungsführung unbedingt auf die einzelnen Brigaden, zumindest als ersten Schritt auf die Fertigungsbrigaden, angewandt werden muß. Nach dem bisherigen Prinzip der Kostenrechnung sind wir nicht in der Lage, hier einwandfreie Ergebnisse zu erzielen. Durch die Brigadenplan- und die Brigaden-Ist-Abrechnung erhalten wir die Möglichkeit, die Brigaden an der Senkung der Kosten zu interessieren, indem wir ihnen genau sagen können, welchen Wert sie geschaffen haben und welchen Wert sie dabei verbrauchten.

Das Prinzip der Wirtschaftlichen Rechnungsführung haben wir aus den Erfahrungen der Sowjetunion übernommen und auch bei der Brigaden-Planabrechnung können wir nur vorwärts kommen, wenn wir auch hier die sowjetischen Neuerer-Methoden anwenden.

Ein Bergarbeiter sprach über die große Bedeutung des Kulturhauses für die Entwicklung des kulturellen Lebens im Mansfeldkombinat „Wilhelm Pieck“ und darüber hinaus im ganzen Mansfelder Kreis. Alle Anwesenden verstanden, worum es ging.

— kein Verständnis beim Kulturdirektor

Nur einer fehlte — der Kulturdirektor der Bauunion Halle. Er ließ den Genossen des Mansfeldkombinats durch den BGL-Vorsitzenden Adamus mitteilen, daß er nicht käme, er habe Wichtigeres zu tun und außerdem: die Mansfelder möchten sich um ihre Betriebe kümmern, da wäre genügend Arbeit. Das ist eine seltsame Einstellung eines Kulturdirektors, der sich besonders darum bemühen müßte, zu kontrollieren, wie die Bauleitung arbeitet, wie die gesetzlichen Verpflichtungen erfüllt werden, wie der Produktionsplan erfüllt wird und wie sich das kulturelle Leben auf den Baustellen entwickelt.

Daß der Genosse Kulturdirektor eine solch falsche Haltung einnimmt, wurde uns verständlich als wir erfuhren, daß die Landesleitung der SED Sachsen-Anhalt, Abteilung Agitation, von dem Dasein eines Kulturdirektors bei der Bauunion Halle keine Ahnung hatte. Der Genosse Kulturdirektor ist also noch nie bei einer seminaristischen

Beratung durch die Landesleitung, noch nie bei Kulturdirektorschulungen und -Tagungen gewesen. Die Genossen der Landesleitung sollten sich schnellstens um den Genossen Kulturdirektor kümmern.

Versammlung ein großer Erfolg

Die Versammlung der Belegschaft des Baus „Kulturhaus Eisleben“ war ein großer Erfolg. Die Bauarbeiter verstanden die Sorge der Mansfelder Kumpel um die Erfüllung ihrer Investitionspläne, die zu gleicher Zeit die Produktionspläne der Bauunion darstellen. Die Versammelten nahmen kritisch und selbstkritisch zu der Arbeit Stellung, gaben Selbstverpflichtungen ab, untersuchten kritisch die Arbeit der Werksleitung und beschlossen, den Bau trotz aller Schwierigkeiten termingerecht zu vollenden. Die Mansfelder Kumpel verpflichteten sich, durch freiwillige Arbeitsleistungen auf dem Bau zu helfen. Wie groß das Interesse der Bauarbeiter ist, zeigte sich in dieser Versammlung daran, daß sich rund 30 Kollegen und Kolleginnen verpflichteten, in Dreierbrigaden nach neuer Arbeitsmethode zu arbeiten.

Die Kumpel des Mansfeldkombinats stellten aus ihrem Direktorenfonds 5000 DM zur Prämiiierung besonders guter Arbeitsleistungen einzelner Brigaden zur Verfügung. Dazu sollte ein Vertrag abgeschlossen werden. Die

Bauleitung der Bauunion verweigerte jedoch die Unterschrift mit dem Argument: „Prämiiierung ist unsere Sache, wir unterschreiben nicht.“

Wir billigen keinesfalls diese Auffassung. Die Parteileitung des Kombinats ist der Auffassung, daß es richtig ist, wenn sich der Investträger mit dem Herstellerbetrieb in Verbindung setzt und ihm auf jede Weise hilft, sowohl bei der Aufklärung in der Belegschaft als auch bei der Produktionsarbeit und bei der Prämiiierung derer, die entscheidend an der Erfüllung der Pläne — des Investitionsplans des Investträgers und des Produktionsplans des Herstellerbetriebs — durch ihre Beispiele, durch ihre Arbeit beigetragen haben.

Rudi König,
Sekretär der Betriebsparteiorganisation
des Mansfeld-Kombinats.

Die Meinung des Genossen König, daß es notwendig sei, aus dem Direktorenfonds des Mansfeld-Kombinats „Wilhelm Pieck“ den Arbeitern der Bau-Union Prämien zu geben, ist nicht richtig. Jeder Betrieb — so auch die Bau-Union Halle — hat seinen Direktorenfonds, der zur Prämiiierung der Besten im Betrieb vorgesehen ist. Diese Gelder für einen anderen Betrieb zu verwenden, ist unzulässig.

Die Bauleitung darf es aber nicht bei der Bemerkung: „Prämiiierung, das ist unsere Sache“ bewenden lassen. Es ist ihre Aufgabe, die Arbeit so zu organisieren, daß alle Voraussetzungen zur Erfüllung des Plans geschaffen werden. Die Brigaden und Kollegen, die hervorragend zur Planerfüllung beitragen, haben ein Recht auf Prämien. Genosse Otto Grotewohl hat die Förderung der Aktivistenbewegung als nationale Pflicht bezeichnet.

Dem Genossen Kulturdirektor der Bau-Union Halle empfehlen wir aber, sich besser über seine Aufgaben zu informieren. Die Redaktion